

Nr. 52, 53, 54, 57, und sie ist fraglich für Nr. 55 und 56. Wenn also vielleicht nur zwei, höchstens aber fünf von zehn Gedichten (58, 59; 70, 55, 56) mit einiger Sicherheit unter Theodulfs Namen gestellt werden können, dann ist das ganz im Sinne von Mabillons eigener Feststellung, daß die Gedichte Theodulfs in seiner Hs. mit solchen anderer Autoren vermischt waren; nur ist er in seiner kritischen Aussonderung nicht streng genug verfahren. In einer neuen Ausgabe wären wenigstens die Nummern 52, 53, 54, 57 und 37 in die Appendix zu stellen. — Was vom Zustand der Texte in der Ausgabe Mabillons zu halten ist, läßt sich kaum ganz klären, weil es keine Parallelüberlieferung gibt. Nur für Nr. 37 erlaubt die St. Gallener Hs. einen Vergleich, der aber durchaus nicht zugunsten von M. ausfällt: zumindest in 8 Fällen bietet G den besseren Text (3.1, 6.1, 7.3, 8.3 *ut*, 8.3 *imperandi*, 11.2, 11.4 16.3), nur fünfmal ist sie M. gegenüber minderwertig (2.1, 4.3, 5.1, 8.2, 12.3). In den übrigen Fällen ist die Entscheidung schwierig.

3. Verlorene Gedichte

Daß durch die Lücke in Sirmonds Hs. zweieinhalb Bücher des geistlichen Lehrgedichts, von dem Nr. 1+2 die restlichen eineinhalb Bücher bilden, verloren gegangen sind, wurde oben (S. 23) schon gesagt. Aus Theodulfs eigenen Worten wissen wir, daß er in jüngeren Jahren⁴⁴⁾ dieses Lehrgedicht verfaßt hat, dessen erstes Buch (vgl. 2. 7f.) Dinge des Glaubens (Dogmatik) erörterte und dessen zweites gewisse christliche Lebensregeln (Ethik) und die Lehre von Lohn und Strafe behandelt zu haben scheint (vgl. 2. 9f.). Den Umfang des verlorenen ersten Teils von Buch III (Nr. 1) berechnet H a g e n (S. XI, vgl. oben Anm. 4) auf 400 oder mehr Verse, indem er für jedes der fehlenden vier Laster (*gula*, *moechia*, *avaritia*, *invidia*; vgl. 1. 265f.) je rund 100 Verse (weil *ira* v. 53—166 und *superbia* v. 167—254 umfaßt) und dazu noch für den verlorenen Anfang von *de tristitia* ca. 40—50 Verse ansetzt. Zusammen mit dem Erhaltenen gäbe das mindestens 700, vielleicht auch 750 und mehr Verse für Buch III, was etwa dem Umfang eines Buches der ‚Aeneis‘ entspricht. Die Einteilung in 4 Bücher findet ihr klassisches Gegenstück aber in den ‚Georgica‘, die sich als Lehrgedicht ja auch besser vergleichen lassen. Hier beläuft sich der Umfang eines Buches auf

⁴⁴⁾ *parva ... in magna ... levitide turba/pars* (2. 31 f.) muß nicht heißen, daß der Verfasser Diaconus war, wie es von den meisten verstanden wird; C u i s s a r d (s. u. Anm. 47) S. 62 glaubt eher, daß er sich als jungen, eben erst ordinierten Bischof bezeichnen will.